

Vortrag

Nutzung von (Online-)Glücksspielen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich – Entwicklungen und Erkenntnisse“

Matthias Rohrer, Institut für Jugendkulturforschung

Mag. Bernhard Jungwirth, M.Ed., Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation

Die fortgeschrittene Digitalisierung und Vernetzung führen zu neuen Nutzungsmöglichkeiten von Glücksspielangeboten. Gerade die hohe Verbreitung von Internet, Smartphones, Tablets etc. bei jungen Menschen führt zu neuen Herausforderungen im Bereich des Jugendschutzes.

Im Mai 2014 wurde vom Institut für Jugendkulturforschung gemeinsam mit der Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft und Saferinternet.at die Studie „Nutzung von (Online-) Glücksspielen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich“ vorgestellt, die erstmals Grundlagendaten zur Rolle von Offline- und insbesondere auch Online-Glücksspiel in den Lebenswelten Jugendlicher und junger Erwachsener in Österreich liefert:

Direkte und indirekte Erfahrungen mit Glücksspielen auf hohem Niveau

Glücksspiele und Sportwetten nehmen einen festen Platz im Alltag Jugendlicher und junger Erwachsener ein. 9 von 10 der 1.000 repräsentativ befragten 12- bis 24-jährigen kommen im Freundeskreis oder in der Familie damit in Berührung. Casinobesuche oder Lotteriespiele der Eltern oder privat organisierte Pokerabende im Freundesumfeld sind in Österreich keine Nischen- sondern weit verbreitete Freizeitbeschäftigungen. Dementsprechend hoch ist auch der Anteil jener jungen ÖsterreicherInnen, die auch selbst schon einmal bei einem kommerziellen Anbieter oder im privaten Rahmen gespielt oder gewettet haben. 7 von 10 haben Erfahrungen mit Pokerrunden oder Wetten im privaten Umfeld, 44% haben schon einmal ein glücksspielähnliches aber echtgeldfreies Angebot im Internet genutzt. In diese Kategorien fallen Spiele, die sich glücksspielähnlicher Mechaniken bedienen, die aber eben ohne Einsatz von echtem Geld auf Spieleportalen mit kostenfreien Onlinegames im Internet/per Smartphone gespielt werden. Darüber hinaus haben rund drei Viertel der Befragten schon mindestens einmal Geld bei einem kommerziellen Anbieter eingesetzt, wobei zwei Drittel eine Lebenszeitprävalenz bei Lotteriespielen aufweisen und 18% schon mindestens ein Mal auf ein Sportereignis gewettet haben. Ein Drittel hat Erfahrungen mit Casinospiele oder Automaten gesammelt.

Hohes allgemeines bei geringem individuellem Risikobewusstsein

Dass Glücksspiele Gefahren und Risiken bergen, wissen die jungen ÖsterreicherInnen. 9 von 10 sehen die damit verbundenen finanziellen Risiken, drei Viertel sagen, dass sich pathologisches Glücksspiel negativ auf das soziale Umfeld auswirken kann – wenn etwa SpielerInnen vereinsamen, weil sie nichts als das Spielen im Kopf haben oder damit Partnerschaften und Familienbeziehungen gefährden. Und zwei Drittel meinen, dass sich Spielen negativ auf die Leistungen in Arbeit oder Schule auswirkt. Das Problem dabei ist, dass man sich selbst als allen Risiken gegenüber immun wahrnimmt: typische Spielerprobleme mögen andere haben, sich selbst sieht aber niemand als gefährdet an.

Gefährdet: Männlich, 18 bis 24 Jahre, niedrige bzw. mittlere Bildung

Für regelmäßiges Wetten und Glücksspielen bei kommerziellen Anbietern um Geld sind vor allem männliche Jugendliche und junge Erwachsene mit niedriger bzw. mittlerer Bildung im Alter von 18 bis 24 Jahren anfällig. So spielen rund 15% der männlichen Befragten wöchentlich, unter den weiblichen Befragten sind es weniger als 5%. Deutliche Unterschiede zeigen sich außerdem zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit niedriger bzw. mittlerer Bildung und solchen mit höherer Bildung. Spielen in der ersten Gruppe 14% wöchentlich, sind es in der zweiten Gruppe 6%.

Eine/r von 10 Jugendlichen und jungen Erwachsenen spielt mindestens einmal in der Woche ein Online- und/oder Offline-Angebot mit Geldeinsatz. Das regelmäßige kommerzielle Spiel nimmt mit ansteigendem Alter zu: Während in der Gruppe der unter 18-jährigen weniger als 5% mindestens einmal wöchentlich Wett- und Glücksspielangebote nutzen, sind es bei den 18- bis 24-jährigen schon 14%.

Online-SpielerInnen leben gefährlich

Allgemein spielen noch vergleichsweise wenige Jugendliche online. Während jede/r zweite Befragte in den letzten 12 Monaten zumindest einmal ein Offline-Angebot genutzt hat, haben 15% online gespielt. Diese Online-SpielerInnen spielen allerdings mit höherer Frequenz. So spielt jede/r Dritte, der/die in den letzten 12 Monaten ein kommerzielles Online-Angebot genutzt hat, mindestens einmal pro Woche. Unter jenen, die im gleichen Zeitraum offline bei einem kommerziellen Wett- bzw. Glücksspielanbieter gespielt haben, sind es hingegen nur 14%.

Wer im vorangegangenen Jahr online gespielt hat, legt außerdem eine größere Affinität zu Spielen mit erhöhtem Gefährdungspotential, wie etwa Sportwetten oder Glücksspielautomaten, an den Tag. So wetten 16% in dieser Gruppe wöchentlich auf Sportereignisse, 7% spielen eben so oft an Automaten. Zum Vergleich: in der Gruppe derjenigen, die in den vorangegangenen 12 Monaten offline gespielt haben, trifft dies lediglich 4% respektive 2% zu. NutzerInnen von Online-Angeboten sind für riskantes Spielverhalten also deutlich anfälliger.

Echtgeldfreie Angebote als „Einstiegsdroge“

Was riskantes Spielverhalten betrifft, gibt die hohe Akzeptanz von echtgeldfreien Angeboten im Internet zu denken. Solche Spiele bergen die Gefahr, ihre jungen NutzerInnen spielerisch mit Echtgeldangeboten vertraut und auf diese neugierig zu machen: Wenn Jugendliche das Gefühl haben, beim echtgeldfreien Onlinepoker zu gewinnen, dann wollen sie sich auch unter Wettkampfbedingungen beweisen – das heißt, sie wollen um Geld spielen. Warum auch nicht, hier lockt schließlich ein vermeintlich leichter Gewinn. Besonders alarmierend sind hier die Nutzungszahlen unter den Minderjährigen – also gerade jener Gruppe, denen Casino- und Automatenspiele per Gesetz verboten sind. 15% der 12- bis 17-jährigen nutzen zumindest einmal pro Monat ein echtgeldfreies Online-Angebot. Besonders beliebt sind dabei Onlinepoker und Glücksspielautomaten-ähnliche Angebote.

Risikobewusstsein der Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärken

Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass keine endemische Gefährdung von jungen Menschen durch Wett- und Glücksspielangebote vorliegt. Dennoch bergen der lockere Umgang und die massive Alltagspräsenz solcher Angebote die Gefahr, dass Jugendliche und junge Erwachsene schon in jungen Jahren „angefixt“ werden. Die Selbstverständlichkeit im Umgang mit Wetten und Glücksspielen kann in Folge dazu führen, dass die betroffenen Jugendlichen später ein problematisches Wett- und Glücksspielverhalten entwickeln. Deswegen ist es notwendig, schon früh Maßnahmen zu ergreifen, um pathologischem Glücksspielverhalten vorzubeugen.

Die Entwicklung des Online-Glücksspiels, gerade im mobilen Bereich und in Sozialen Netzwerken, und damit verbundene Risiken für junge Menschen gilt es daher genau zu beobachten. Wichtig ist vor allem das Thema zunehmend in die verschiedenen Präventionsangebote einfließen zu lassen. Die Warnung mit dem pädagogischen Zeigefinger ist passé, Verbote allein sind nicht zielführend. Es gilt auf Augenhöhe mit den jungen Menschen präventiv – hier im wahrsten Sinn des Wortes – Risikokompetenz zu erlangen.

Kontakt:

Matthias Rohrer
Institut für Jugendkulturforschung
Telekommunikation
www.jugendkultur.at
mrohrer@jugendkultur.at

Mag. Bernhard Jungwirth, M.Ed.
Saferinternet.at / Österreichisches Institut für angewandte
www.saferinternet.at / www.oiat.at
jungwirth@oiat.at